

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 78.

Donnerstag den 10. Juli

1873.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 30 kr., durch
die Post bezogen im Ober-
amtsbezirk vierteljährlich 38 kr.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 kr.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Jakob Ahe in Kottweil, Event.-Zglg.
Georg Doberers Witwe allda, Realzglg.
Jakob Wegner, Weingärtner, do.
Schorndorf den 8. Juli 1873.
R. Amtsnotariat Winterbach.
Lörcher.

Berakfordirung von Bauarbeiten.

Oberurbach.
Stiftungs-räthlichem Beschlusse
gemäß soll das hiesige Kirch-
thurmbach rennovirt und mit
Schiefer bedeckt, die Arbeit
aber im Wege der schriftlichen
Submission verakfordirt werden.
Die Ueberschlagssummen betragen:
1) Maurer-Arbeit . . . 70 fl.
2) Zimmer-Arbeit . . . 476 fl. 24 kr.
3) Schieferdecker-Arbeit . . . 628 fl. 48 kr.
4) Flächner-Arbeit . . . 62 fl. 30 kr.
5) Schlosser-Arbeit . . . 55 fl.

Lüchtige Handwerksmeister werden ein-
geladen, die auf hiesigem Rathhaus auf-
liegenden Kostenvoranschläge und Bedin-
gungen einzusehen, und ihre mit der Auf-
schrift „Offert auf Arbeiten am Oberur-
bacher Kirchthurmbach“ versehenen Ange-
bote, in Procenten der Voranschlagssumme
ausgedrückt, längstens bis
Montag, den 14. Juli d. J.
Nachmittags 1 Uhr
der Rathschreiberei hier abzugeben.

Von hier unbekanntem Meistern werden
als Beilagen Zeugnisse über Fähigkeit und
Vermögen verlangt.
Zur benannten Zeit werden die einge-
laufenen Offerte urkundlich eröffnet, wel-
cher Verhandlung die Submittenten bei-
wohnen können.
Den 3. Juli 1873.
Rathschreiberei.
Schultheiß R. d'Amirance.

Bernhardiner Sunde

Oberurbach.
3 ächte, 7 Wochen alte, und
1 einjährigen hat billigst zu
verkaufen
Amtsdiener Daif.

Thomashardt.
150 fl. können bei der Gemeinde-
pflege gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich ausgeliehen werden.
Gemeindepfleger:
Schloß.

Bierflaschen

sind wieder eingetroffen bei
Fr. Speidel.
Schorndorf.
Von meinem Bauen habe ich zu ver-
kaufen: Läden, Thüren, Fenster, 1 Ofen-
stein, 1 Kaminshoß, 1 Wagen Riegel-
steine und noch verschiedenes brauchbares
Eisen.
G. F. Schmidt, neue Straße.

Schorndorf.
Der Unterzeichnete hat ungefähr 1 1/2
Viertel sehr schönes Wickenfutier in der
oberen Straße zu verkaufen.
Jakob Riedel Wittm.
Eine Kuh ist zu verkaufen,
unter zwei die Wahl, die stär-
kere ist neumelkt und gut im
Zug, unter der schwächeren steht das Kalb.
Von wem? sagt
die Redaktion.

Haus- und Güter-Verkauf.

Badnang.
Durch den Tod meiner Ehe-
frau bin ich veranlaßt, mein
hiesiges Anwesen aus freier
Hand zu verkaufen. Dasselbe
besteht in:
einem halben Wohnhaus in der obern
Vorstadt, neben Wagner Heinz und
Schuhmacher Schoch, mit Stube,
Stubenkammern u. s. w. und beson-
ders dem ganzen Keller,
einer ganzen Scheuer hinter dem Haus
und 3 Morgen Acker, Wiese und
Baumgut an Einem Stück in der
Hafenhälfte.
Liebhaber werden eingeladen, Einsicht zu
nehmen und mit mir in Unterhandlung zu
treten, was jeden Tag geschehen kann.
Georg Kuter off.

Revier Plünderhausen. Holz-Verkauf.

Dienstag den 15. Juli
aus Berkerwand 21:
Raummeter: 4
eigenes Spaltholz,
13 dto. Scheiter
und Prügel, 24
buche. Scheiter,
78 Prügel, 322
birchene Scheiter, 116 dto. Prügel, 55
erlene Scheiter, 13 dto. Prügel, 3 Nadel-
holz-Scheiter, 152 Laubholz-Anbruch.
Um 7 Uhr auf der Steigwiese Schorn-
dorf-Göppinger Straße.
R. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.

Oberamt Schorndorf. Steinlieferungs-Afford.

Die unterzeichnete Stelle wird am
Freitag den 11. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause zu Win-
terbach die exeutionsweise
Lieferung von **Fleinsteinen**
zur Unterhaltung der Staats-
straße auf der Markung Win-
terbach I und II verakfordiren.
Den 8. Juli 1873.
R. Straßenbau-Inspektion
Gmünd.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Alle diejenigen, welche bei nachbemerk-
ten, Geschäften des diesseitigen Bezirks in
irgend. einer Beziehung betheilig sind,
werden hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer
Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden
und rechtsgenügend zu erwiesen:
Adelberg.
Johannes Gerst, Schmied, Event.-Zglg.
Heßla.
Sigmund Griefinger, Schmied, Realzglg.
Oberwerken.
Daniel Ecksteins Witwe, Realzglg.
Melchior Haas, ref. Anwalt in Unterbergen,
Event.-Zglg.

An die Herren Orts-Vorsteher. Zufolge der Bekanntmachung des Königl. Oberamts-Gerichts hier, an die
bet mir die neuesten Formulare zu **Steuersatz-Protokollen**, sowie **Verzeichnisse über die Gebühren für die
Güterbuchführung** stets vorräthig zu haben sind.
Schorndorf.
G. Mayer, Buchdrucker.

Nach einer Schilderung des Dom-Baumstellers, Regierungs-
raths Voigtel, wird die Kaisererglocke des Kölner Domes 510 Gr.
schwer sein, einen Durchmesser von 11' 3" und eine Höhe von 11'
haben. Es wird die Einrichtung getroffen werden, daß die Glocke
von Zoll zu Zoll getreht werden kann, wodurch ihr ein länger
Gebrauch gesichert ist. Die jetzt vorhandene größte Glocke des
Domes, die „Preziosa“, ist schon an ihrer letzten Stelle angekommen
und bereits hat der Stadel ein mehrere Zoll tiefes Loch in dieselbe
eingeschlagen. Es gibt zwar an verschiedenen Orten sehr große
Glocken, die größte hat Moskau, aber sie werden nicht geschwungen,
sondern nur angeschlagen. Durch das Schwingen werden aber erst
die Nebentöne zu Gehör gebracht, auf denen das Bogen des
Klanges beruht. Die Kaisererglocke wird von 40 Menschen geläutet
werden müssen. Der Unterbau des Thurmes, der sie trägt, hat
12' dicke Mauern. Sie wird das Bild des h. Petrus, das deutsche
Reichswappen, sowie den Namen „Kaisererglocke“ tragen. Es wird
eine Aufgabe der Mechanik sein, dieselbe auf eine Höhe von 200'
hinaufzuklaffen. Sie wird wohl im Herbst schon geläutet werden
können, aber erst im nächsten Jahre an ihre bleibende Stelle ge-
langen.

Blinder Feuerlärm. Daß die berliner Feuerwehr eines
angebrannten Feiertagsbratens wegen requirirt wurde, das ist ihr
wohl seit der Zeit ihres Bestehens und bis zum jüngsten Pfingst-
feiertage noch nicht passiert, an diesem Tage aber ist es factisch vor-
gekommen. In der Nachmittagsstunde zwischen 2 und 3 Uhr be-
merkten Spaziergänger der Tiedstraße, daß aus zwei Fenstern der
3. Etage des Hauses Nr. 23 ein Qualm drang, der auch auf dem
Hofe des Gebäudes wahrnehmbar wurde und hier namentlich einen
penetranten Geruch verbreitete. Ein Unglück vermuthend, eilt man
zur Polizei, hier wird die Feuerwehr requirirt, diese öffnet die ver-
schlossene Thüre zu der betreffenden Wohnung und — findet in
derselben die schlafende Hausfrau, auf dem Kochherd aber in der
Pfanne einen total verbrannten Braten, von welchem der auffällige
Qualm und der üble Geruch ausgegangen war.

Vom re galantuomo. Kürzlich kam König Victor
Emanuel erwartet ins Apollo-Theater zu Rom und wollte sich
in seine Loge begeben, ohne daß er von der Anwesenheit der Groß-
fürstin Marie Nikolajewna daselbst Kenntnis gehabt. Nun ist ihm
bekanntlich aller offizielle Pomp nicht nur, sondern auch jede offi-
zielle Toilette in der Seele zuwider. Soldat, leitenhaftlicher
Jäger, einfach in seinen Sitten und Gewohnheiten, will er nicht
genirt sein, so kam es denn, daß er auch an diesem Abend im einfachen
Ueberrock und schwarzer Halsbinde ins Theater fuhr. Man unter-
richtete den König von der Anwesenheit der Großfürstin; doch Victor
Emanuel ist nicht der Mann, der sich so leicht aus der Fassung
bringen läßt. Schnell entschlossen schickte er nach dem ebenfalls im
Hause anwesenden Präfecten, Hr. Gadda, ersucht ihn, ihm für ein
paar Minuten seinen schwarzen Grad und seine weiße Halsbinde zu
leihen, nicht mit großer Gemüthsruhe bedr er und begibt sich so
in die Loge zur Großfürstin. Und wie bei seinem Eintritt das
Publikum sich von seinen Eigen erhebt und ihn mit lauten Hoch-
rufen empfängt, in welche sich Trompetengeschmetter und Pauken-
wirbel mischten, da hat Emanuel eine Ahnung davon, daß Seine
Majestät der König Ehrenmann in fremden Kleidern steht und der
Präfect inzwischen eiligst nach Hause schickt, um seine stark veran-
gerte Toilette zu ergänzen. Was aber das Lustigste an der ganzen
Sache, ist, daß der König selber die ganze Geschichte zum Besten gab.

In der Schule zu **, in der nächsten Nähe Frankfurt,
erklärte der Lehrer die Bedeutung des Kusses als Zeichen der Liebe,
der Freundschaft, der innigsten Verehrung und sagte schließl.
„Nun gibt es aber noch einen Kuss, den der abscheulichen Ver-
räterei. Ihr alle kennt ihn, welcher Kuss war das und wo ward
er gegeben?“ Da erhob sich die halbe Klasse und rief: „In
Sachsenshausen!“ (Wo vor einigen Tagen ein Mann seiner
Frau, unter dem Vorwande derselben einen Kuss zu geben, die
Nase abbiß.)

Eine harte Strafe hat einen jungen Mann in London für
einen von ihm begangenen Akt der Thierquälerei getroffen. Er
hatte, um sich zu zerstreuen, durch seinen Hund eine Kage zu Tode
behen lassen und wurde deshalb vor Gericht gestellt. Dieses nahm
von seinem Einwand, daß die Kage sein Eigenthum gewesen, keine
Notiz sondern verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

einer kleinen, besetzten Stadt in Aragonien, am Kreuzungspunkt
der Saragossa- und Lerida-Bahn, hat die Garnison gemindert.
In der Stadt Leganes, zwei Meilen von Madrid entfernt,
sind täglich blutige Zusammenstöße zwischen den republikanischen
Freiwilligen und den dort garnisontrenden Militärkräften statt. Ueber-
all herrscht Anarchie und die Behörden sind den Aufständigen gegen-
über machtlos!

Aus Barcelona wird unterm 2. Juli gemeldet: Die Car-
listen unter der Führung Cercos und des Pfarrers von Titz ha-
ben die Bäume und die Ernte der Gemeinde Tivisa verbrannt, da
dieselbe sich geweigert hatte, die von ihr verlangte Contribution zu
zahlen. Das republikanische „Ejército de Centa“ Bataillon hat die
Bünde Balles beim Cöt de Terzeta gestrichen.

Petersburg, 5. Juli. Ein offizielles Telegramm meldet:
Der entflohene Khan von Khiva ist zurückgekehrt und hat sich dem
General Kaufmann auf Gnade und Ungnade ergeben, mit ihm
seine sämtlichen Minister und Haupt Rathgeber. Der Khan wird
durch eine Ehrenwache überwacht.

Konstantinopel, 5. Juli. Der Sultan hat eine Einla-
dung des Khedives zum Diner angenommen. — Abschriften des
letzten Egypten betreffenden Fernans sind an die fremden Mächte
verfendet worden. — Der Khedive wird wahrscheinlich nicht nach
Wien gehen, sondern direct nach Egypten zurückkehren.

Washington, 3. Juli. Eine Proklamation des Präsi-
denten Grant kündigt eine allgemeine Weltausstellung in Philadel-
phia für das Jahr 1876 an.

Jedo. Der kaiserl. Palast, der einen Umfang von 5 (?)
engl. Meilen hat, ist total niedergebrannt.

Verschiedenes.

Einen Akt der raffiniertesten Bosheit hat, wie der „Berliner
Figaro“ erzählt, kürzlich eine alte unverheiratete Dame, die sehr
reich war, kurz vor ihrem Ende verübt, und zwar zu dem Zweck,
daß ihre Familie nichts von ihrem Reichthum erben sollte. Die
alte Dame lebte nämlich in der Familie ihres Bruders, eines wohl-
habenden Advokaten, der zur Zeit der Häuser speculationen alle seine
jährliche Ender verkauft und dadurch ein fürstliches Vermögen er-
worben hatte. Eine confariable eingerichtete Villa nebst einem
praechvollen Ziergarten bewohnte der ingwischen zum Rentier avan-
cirte Gärtner, mit seiner Familie allein. Die alte Dame hatte ein
vollständig getrennt gelegenes Quartier inne, welches mit allen nur
denkbaren Bequemlichkeiten versehen war. Zu ihrer Bedienung hatte
sie ein eigenes Mädchen, sie aß und trank entweder an, oder wenn
sie dies ihrer Laune wegen einmal nicht thun wollte, von dem
Tische ihres Bruders. Sie sahle für alle diese Annehmlichkeiten
ihrem Bruder — nichts, indem er meinte, sie würde Zins auf Zins
von ihrem Kapital anlegen und sparen. Doch wer beschreibet sein
Erstaunen, als er nach ihrem Tode kein baares Geld, keine Actie
oder andere getwerliche Papiere, sondern nur zwei schwarzveriegelte
Dübel mit je 25 Thalern, den mutmaßlichen Kosten zu ihrer Be-
erdigung fand. Alles übrige Papiergeld, alle Meilen u. s. w. hatte
sie, nachdem ihr Ende herangekam, wahrscheinlich verbrannt, denn
eine Nichte von der nun Verstorbenen war kurz vor ihrem Tode in
ihrer Wohnung gewesen, als sie eben eine Menge Papier verbrannte
und auf die Bemerkung der Nichte, daß es nach angebranntem
Papier rieche, hatte die Tante die wenig wohlwollende Antwort
gegeben: „Ihr denkt gewiß, Ihr werdet viel nach meinem Tode
erben.“ Ihr wollt so recht in meinem Geld patschen, aber da hab
ich Euch einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Deutlicher
sprach sie sich nicht aus, erst nach ihrem Tode wurde es klar, was
sie unter jener mystischen Bemerkung verstanden hatte: ihr ganzes
Vermögen hatte sie — verbrannt. Aus Notizen, die im Nachlaß
gefunden wurden, ging hervor, daß sie eine besondere Liebhaberei
an anhaltischen Eisenbahnactien gefunden und daß sie beinahe ihr
ganzes kolossales Vermögen darin angelegt, daß sie auch schon seit
5 Jahren nicht die Zinscoupons eingelöst hatte. Auf vorstehende
Angelegenheit beziehen sich die kürzlichen Inzerate mystischen Inhalts
in mehreren Berliner Zeitungen.

Steuerkommissair: „Wie hoch beläuft sich Ihr jährliches Ein-
kommen?“

Bummler: „Fünzig Thaler.“

St.: „Unmöglich, das ist mir nicht genug.“

B.: „Mir auch nicht. — Vielleicht können Sie es vermitteln,
daß mir der Staat einen Zuschuß gibt; ich bin dann recht gerne
bereit, das Mehr zu verkümmern.“

Winterbach. Ich habe einen starken Ochsenwagen zu verkaufen. Jacob Hasert.

Das Neue Blatt 1873.

Nro. 42 ist soeben eingetroffen und enthält: Die Professorstochter. Eine wahre Geschichte aus dem breslauer Leben vor vierzig Jahren. Von Anna Kempe. ...

Landwirthen von großem Werth.

Unter allen bis jetzt bekannten Dreschmaschinen sollen jene der Firma

W. Mayfarth & Comp.

in Frankfurt a. M. die besten sein. Nicht nur, daß dieselben viel leichter zu betreiben sind, sondern auch so ein Körnchen im Stroh bleibt, noch zerhackt wird. ...

Der beste Beweis für Obiges ist der stete Aufschwung, welchen diese Fabrik hat, denn es werden monatlich über zweihundert Dreschmaschinen geliefert, welche sowohl für Handbetrieb als auch für ein und zwei Zugthiere eingerichtet sind.

Genannte Firma wird Jedermann bereitwilligste Auskunft ertheilen; man beliebe nur dahin zu schreiben.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 7. Juli. Das gestrige Gewitter, das sich hier mit so großer Heftigkeit entladen hat, glücklichweise ohne Hagel, scheint sich in der Umgegend ziemlich stark verbreitet zu haben, so in Fellbach, Rothenberg, Schmieden. ...

Berlin, 6. Juli. Ueber die Erweiterungsarbeiten derjenigen deutschen Festungen, welche beibehalten werden sollen, werden der 'Magd. Ztg.' folgende Einzelheiten mitgetheilt. Mainz wird eine Erweiterung der Encinte in der Richtung des Gartensfeldes erfahren, das Fort Hessen soll umgebaut und ein großes neues der Kette der detachirten Werke eingestiftet werden. ...

Stuttgart, 7. Juli. Das gestrige Gewitter, das sich hier mit so großer Heftigkeit entladen hat, glücklichweise ohne Hagel, scheint sich in der Umgegend ziemlich stark verbreitet zu haben, so in Fellbach, Rothenberg, Schmieden. ...

Stine von L. - Damenfeuilleton. - Hand und Verkehr. - Allerlei. - Zu unsern Bildern. - Schloß Arenenberg in der Schweiz. - Vollkommene Ueberreimung. - Ein Juristenbüchel. - Die Methode. - Eine glückliche Entbindung. - Räthsel. - Neue Bücherchau. - Politechnischer Brieffasten. - Correspondenz. - An Illustrationen. - Das Examen. - Originalzeichnung von Borchmann. - Astronomisch-meteorologische Beobachtungen am Egehimmel. - Originalzeichnungen von W. Grögl. - Ein Begräbniß in den Vogesen. - Nach einem Bilde von M. Brion.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Die Anweisung der sofort jeden Zahnschmerz stillenden weltberühmten Dr. Graßmann'schen Zahntropfen ist gratis zu haben bei C. Mayer, Buchdrucker.

Geldsorten-Cours.

Table with exchange rates for Frankfurt, 8. Juli 1873. Columns include currency types like Preuss. Friedrichsd'or, Pistolen, Holländ. fl. 10-Stücke, Dukaten, 20 Franken-Stücke, Engl. Sovereigns, Russ. Imperiales, and Dollars in Gold, with corresponding rates.

dingungsfähigkeit erfahren. In Danzig wird der Bischofsberg neu befestigt werden. Bei Thorn ist die Anlage von 2 größeren und 7 kleineren Forts projectirt. Auch Königsberg wird eine Erweiterung seiner Befestigungen durch 4 größere und 7 kleinere detachirte Forts erhalten. ...

Aus Bayern. Am 23. d. Mts. soll endlich die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Atele Epigebert und Genossen zur Aburtheilung kommen. Die Sache gewinnt eben von Tag zu Tag mehr an Ausdehnung, und für dieselbe mußte, da die Zahl der Zeugen bereits auf 125 angewachsen ist, noch ein sechster Tag anberaumt werden. ...

München, 6. Juli. Klerikale Sitten. Vor den Schranken der bayerischen Gerichte haben die Klerikalen wenig Glück. Erst kürzlich wurde Pfarrer Andra in Augsburg verurtheilt und soeben hat das gleiche Geschick den Dr. Sigl ereilt. ...

Paris, 7. Juli. Der Schah von Persien hat gestern über den ihm zu Theil gewordenen Empfang seine lebhafteste Befriedigung und über die Pracht von Paris seine Bewunderung mit den Worten ausgedrückt: 'Ich finde hier die Sonne wieder; dies erinnert mich an Persien!' - Gestern um 7 Uhr gingen 35 Millionen in Gold und Silber für die Kriegentschädigung von hier nach Köln.

Newyork, 7. Juli. Der Dampfer 'City of Washington' ist bei Gullbrockbar gescheitert und wahrscheinlich verloren, während Passagiere und Mannschaft gerettet wurden.

Ein schlaues Pferdehändler.

Paris, 20. Juni. Ein Pferdehändler ist das Feld, auf welchem ein richtiger Pferdemakler sein Talent für alle möglichen Spitzbubenstreiche in phantasievolster Weise entfalten kann. ...

Ein guter Pferdehändler wiegt dreißig Machiavells auf; er hat beim Pferdehandel stets mehr unfehlbare Stratagemen im Vorrath, als der gewiegteste Diplomat, und Talleyrand wäre mit seiner ganzen Staatskunst auf dem Pferdemarkt nur ein Novize gewesen. ...

Metz, 7. Juli. Die Räumung des französischen Gebiets von der deutschen Occupation wird etwa am 16. August beendet sein. Vom 4. August ab werden täglich von Saarlouis aus zwei Militärszüge nach Köln und Neuss abgehen. ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

Wien, 4. Juli. Vor einigen Tagen erhielt die 'Presse' folgende Nachricht: 'Ein in Passau ohne Benachrichtigung des bayerischen Ministeriums gelandetes österreichisches Kriegsschiff erhielt von München vorläufig das Verbot, weiterzufahren.' ...

preisen zu kaufen, ihnen ein neues Aussehen zu geben und sie dann zu hohen Preisen wieder zu verkaufen! Um dies zu erreichen, werden den Pferden die Zähne gereinigt und gefeilt, die Augenwimpern gefärbt, künstliche Muttermale auf die Haut gemalt, damit man die gestohlenen Hösse nicht wiedererkenne. ...

Im vorigen Monat fuhr ich mit meiner Gemüswaare auf den Markt nach Paris. Ich hatte meinen Schimmel 'Coco' eingespant, der nur mehr im Schritt gehen konnte, und deshalb verkaufte ich ihn dem Baricaud um 35 Francs. ...

Präf.: Lassen Sie den Zeugen sprechen. - Zeuge: Wir sprechen von Pferden, und ich sagte zu Baricaud: Sie durchstreifen diese Gegend nach allen Richtungen; wenn Sie irgendwo gelegentlich einen guten, nicht zu theuren Rappen finden, so denken Sie an mich. ...

Präf.: Schweigen Sie. - Angekl.: Mit Vergnügen (Gezertelt). - Zeuge: Er gab sich den Anschein, als ob er in Nachdenken versunken wäre, dann sagte er zu mir: 'Warten Sie nur 14 Tage, dann sollen Sie einen schönen, billigen Rappen haben.' ...

Präf.: Kommen Sie zur Sache. - Zeuge: Ich führte das Ros in die Schwemme, um es zu baden; als es aus dem Wasser kam, zeigte sich auf seinem Bauche lange weiße Streifen. Gut, sagte ich zu mir, jetzt fällt der Mürtel ab, mit dem es 'der Spitzbube aufgeputzt hatte, ehe ich es kaufte. ...

Präf.: Kommen Sie doch endlich zur Sache. - Zeuge: Dortzu! Ich bin dabei. Ich ließ das Pferd nochmals baden, die Streifen kamen nun am ganzen Körper zum Vorschein und wurden immer zahlreicher. ...

Präf.: Was war es denn? - Zeuge: Ein Zebra. (Allgemeines Gelächter.)

Präf.: So vollenden Sie doch. - Zeuge: Also gut. Eines Tages machte ich mich mit Pferd und Wagen auf den Weg nach Paris. Es stürmt, es regnet furchtbar, ununterbrochen; es regnet sehr stark. ...

Präf.: Wenn Sie nicht zur Sache reden, muß ich Ihnen das Wort entziehen. - Zeuge: Ich sehe mein Pferd an und je mehr ich hinsehe, desto mehr weiße Streifen bemerke ich und die schwarzen vertieren sich immer mehr. ...

Präf.: Beendigen Sie. - Endlich war es ganz weiß. (Neues Gelächter.) - Angekl.: Das kann Jedermann passieren - (Großes Gelächter.) - Nachdem ich sah, daß das Pferd ganz weiß war, erkannte ich 'meinen alten Schimmel. ...

Präf.: Das Pferd, welches Sie früher dem Angeklagten verkauft hatten? - Zeuge: Ja, dieses selbst in eigener Person. Angekl.: Dieses oder ein anderes. - Zeuge: Nein, kein anderes; wir haben uns gleich erkannt. ...

Präf.: Endlich, er hat Ihnen Ihr eigenes Pferd verkauft, nachdem er es vorher schwarz angefräsen und ihm durch verschädbene Mittel ein gewisses Feuer einzugeben wußte. (Zum Angeklagten): Was haben Sie zu bemerken? - Angekl.: Ich bemerke, daß das nicht wahr ist.

Präs.: Wie das? — Angekl.: Es gibt mehr Pferde auf dem Markte, die „Coco“ heißen, es ist das so ein Name, den man den Pferden gibt. Ich habe das Pferd gekauft, wie es war. Die Mälereten, welche es trug, rühren nicht von mir her; ich bin kein Schermerler.

Präs.: Von wem haben Sie es gekauft? — Angekl.: Ich weiß den Namen des Mannes nicht; es war ein Herr, welcher mit einem Pferde an mir vorbeikam, das ein Bündel Stroh trug. Ich fragte den Mann, ob das Vieh zu verkaufen sei, er antwortete: Ja; wir werden über den Preis einig, ich bezahle baar, die Geschäfte wird so unter der Hand abgemacht, der Mann geht fort und ich sah ihn nie wieder.

Zeuge: Ich sage, das ist mein altes Pferd. Der erfindungsreiche Pferdemaaker wird vom Zuchtpolizeige richt zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Verschiedenes.

Ein zum Marschall avancirter Seiltänzer. Der „Industriell Alsacien“ hat von seinem Straßburger Correspondenten folgende merkwürdige Charakteristik Bazaine's erhalten: Am 16. d. verließen zwei meiner Freunde den Dienst als Mitglieder des Wohlthätigkeits-Bureaus, als eine große, anständig gekleidete Frau sich meldete, und um Unterstützung bat. Sie erklärte, ihr Name sei Regnier, und erzählte folgende Geschichte, die sie mit Familienpapieren beglaubigte, welche durchaus echt schienen. Ihr Vater und ihre Geschwister sind aus Saargemünd gebürtig. Ersterer starb im Straßburger Spital, und von der ganzen Familie blieb nur sie und ihr Bruder übrig, der heute Marschall von Frankreich ist und sich Bazaine nennt. Dieser Bruder, setzte sie hinzu, war vor jeder ein Taugenschick, der jeden Augenblick aus dem väterlichen Hause entliefe, und im Alter von 14 Jahren bei einer deutschen Seiltänzertruppe eintrat, die, wie es scheint, ihn hart behandelte. Ein Geistlicher hatte Mitleiden mit dem Burschen, und da er merkte, daß er sehr geschickt war, erzog er ihn bis zum Alter von 18 Jahren. Aber das Bagabundirerleben erfasste wieder den jungen Regnier (Dies ist sein Familienname); er vereinte sich wieder mit den Gauklern, seinen früheren Genossen; dieses unkeinen und mühsamen Lebens müde, trat er später mit mehreren deutschen Deserteuren in die Fremdenlegion ein. Er that sich hervor durch seine Intelligenz und seinen Muth; er wurde in kurzer Zeit zum Sergeant-Major befördert; aber da er wahrnahm, daß er nicht weiter kommen konnte, weil man ihn für einen Deutschen hielt, erklärte er, daß er Regnier heiße und aus Saargemünd gebürtig sei. Nach eingezogenen Erkundigungen stellte es sich heraus, daß er die Wahrheit gesagt hatte; er war unter dem Namen Regnie, genannt Bazaine, in die Register eingetragen, und Dank einer unbestreitbaren Tapferkeit stieg er rasch von Stufe zu Stufe und war stets auf dem Schlachtfelde. Das Uebrige ist bekannt. Im Laufe seiner abenteuerlichen Verlebten Jugend nahm er verschiedene Namen an. Als Gaukler in Deutschland führte er den Namen Baz, den er später in Bazaine umwandelte. Seitdem er zu hohen Stellen gelangt, hat seine Schwester, die jetzt 63 Jahre alt ist, mehrmals an ihn geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten.

Ein junger Mann, der sich die Welt-Ausstellung zu Wien angesehen, erzählt aus seinem dortigen Aufenthalt folgenden komischen Vorgang: Das fürsorgliche englische Ministerium hatte einen londoner Polizeibeamten beauftragt, dem Prinzen von Wales nach Wien zu folgen und dessen persönliche Sicherheit zu überwachen. Des Endes folgte der Beamte dem Thronerben seines Landes auf Schritt und Tritt. Nun aber hatte auch die Polizeibehörde der österr. Kaiserstadt ebenfalls einen Beamten mit gleichem Auftrage versehen. Diefem Wiener Polizeimann entging es nicht, daß der ihm unbekannt Londoner allezeit hinter dem Prinzen von Wales her war. Er schöpfe schlimmsten Verdacht, der in einem gegebenen Augenblicke so dringend wurde, daß er auf den londoner Kollegen losfuhr und ihn ohne Weiteres beim Kragen nahm. Es bedurfte selbstverständlich nur kurze Zeit, um den Sachverhalt aufzuklären.

Wie sich die Zeiten ändern. Bei der Soiree welche vorigen Sonntag Graf Andrassy, der österreichische Reichstanzler, der Kaiserin von Deutschland gab, wünschte letztere eine ungarische Weise zu hören und auf Befehl des Kaisers Franz Joseph wurde — der Kossuth-Marsch gespielt.

Von den vielen Anekdoten, die über den Schah im Umlauf sind, ist die nachstehende, welche in der „Times“ erzählt wird, nicht die uninteressanteste. Von dem Glanze in Stafford House und der Schaar distinguirter Gäste, welche der Herzog von Sutherland auf seinem dem Schah zu Ehren veranstalteten Ball bewirthete, in hohem Grade betroffen, soll Kaff-ed-din dem Prinzen von Wales gegenüber geäußert haben, daß der Herzog von Sutherland ein viel zu mächtiger Unterthan sei, und daß der Prinz von Wales, wenn er zum Throne gelange, eines Tages genöthigt sein würde, ihm den Kopf abschlagen zu lassen. Darauf soll der Prinz sehr treffend erwidert haben, daß das nicht viel nützen würde, da es in England so viele andere mächtige Vasallen gebe.

Vergiftung mit Oblaten. Vor einiger Zeit erkrankte in Wollstein ein Kreisgerichts-Executor. Der ihn behandelnde Arzt kam, nachdem er über die Beschäftigung seines Patienten Erkundigungen eingelesen hatte, auf die richtige Muthmaßung, daß hier eine Vergiftung vorliege. Der Kranke hatte nemlich die Aufgabe, alle vom Gerichte zu expedirenden Briefe mit Oblaten zu verschließen, wobei er, wie es fast immer zu geschehen pflegt, die Oblaten mit seiner Zunge anfeuchtete. Die hellrothen Oblaten sind jedoch, wie die veranlaßte chemische Analyse ergeben, mit Wernigke, einer giftigen Bleifarbe, gefärbt, und da der betreffende Executor hunderte von Briefen auf diese Weise verschloß, so verschluckte er ein nicht unbedeutendes Quantum Gift. Derselbe befindet sich nunmehr auf dem Wege der Besserung. Es ist angerathen, Siegeloblaten, von deren Unschädlichkeit man nicht vollkommen überzeugt ist, nicht mit der Zunge, sondern durch Eintauschen in Wasser anzufeuchten.

Zur Beseitigung von Schnaden, Mücken u. s. w. in einem Zimmer schließt man Fenster und Thüren, rührt Honig mit etwas Wein an, bestreicht damit das Aeußere einer Glaslaterne und stellt in diese einige Stunden vor Schlafengehen ein brennendes Licht, alles umherfliegende Ungeleser bleibt an der Laterne hängen.

Vollkommene Uebereinstimmung. Ein französischer Gesandter beehrte im Auftrage seines Hofes von Karl V. das Herzogthum Mailand. Karl antwortete mit witzigem Doppelstunne: „Was mein Herr Bruder, der König von Frankreich, will, das will ich auch.“

Ein Juristenduell. Bei einem Zweikampfe zwischen zwei Advokaten schoß der eine dem andern ein Loch in den Rockhofs. Sein Secundant bewunderte die Sicherheit des Schusses und erklärte, wenn sein Freund einem Klienten gegenüber gestanden hätte, so würde er höchst wahrscheinlich nach dessen Tasche gezielt haben.

Die Methode, auf welche die Chinesen ihre Stiefeln auszulehen, ist nach der Mittheilung eines neuern, natürlich glaubwürdigen Reisenden folgende: sie klemmen den Fuß mit dem Stiefel in eine Schraube und setzen den Hals in ein Joch, welches durch ein Rad in aufwärtsgehende Bewegung gesetzt wird und nicht eher stehen bleibt, als bis entweder der Stiefel oder der Kopf herunter ist.

Räthsel.

Geht das in einer Rede nicht, Was dieses Räthselwort ausspricht, Dann lobt Ihr sie verpöntermassen. Doch macht es Lärm in allen Straßen, Wenns unversofft und schnell ausbricht. Es schafft, doch leider auch verzehrt es; Macht atm, doch dafür auch ernährt es; Betrübt uns oft, hat oft erdicht. An Manchen bis zum Tod verkehrt. Vorzüglich darf es bei dem Wein, So sagt man, nie zu missen sein. Daß es in manchem fernem Land Als Gott verehrt ward, ist bekannt.

Auflösung des Räthfels in No. 75: R o t e n .

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 30 kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 38 kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 fr.

No. 79.

Samstag den 12. Juli

1873.

Bekanntmachungen.

Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die durch die Minist.-Verf. vom 21. Juni d. J., Minist.-Amtsbl. S. 150, angeordnete Visitation der Maße und Gewichte der Gewerbetreibenden alsbald in unvermutheter Weise vornehmen zu lassen und über das Ergebniß dieser und früherer Visitationen, sowie über die Abtügung etwaiger Verfehlungen längstens bis 1. September anher eingehend zu berichten. Den 11. Juli 1873. Königl. Oberamt. Schindler.

Aufruf zur Anmeldung von Ansprüchen an ein Ablösungs-Capital.

Die Besitzer des Hegnauhofs, OB. Oberurbach, haben das ihnen zustehende Streurecht in dem Staatswald Koenenberg im Neider Wüderhausen zur Ablösung angemeldet und ergeht daher auf Grund von Art. 66 resp. 78 des Gesetzes vom 26. März 1873 an die Inhaber von Rechten, welche auf dem abzulösenden Streurechte ruhen und nicht in öffentlichen Büchern vorgemerkt sind, die Aufforderung, ihre Ansprüche an das Ablösungs-Capital binnen fünf und vierzig Tagen geltend zu machen, unter dem Anfügen, daß im Versäumnisfalle die bezeichneten Rechte auf den Ablösungsschilling nicht übergehen, sondern die Inhaber derselben sich lediglich an die streuberechtigten Hofbesitzer zu halten haben. Den 11. Juli 1873. Königl. Oberamt. Schindler.

Bekanntmachung des Justizministeriums, betr. die bevorstehenden Gerichtsferien.

Die gesetzlichen sechsmonatigen Gerichtsferien des Obertribunals, des Landesoberhandelsgerichts, der Kreisgerichtshöfe, der Kreisstrafgerichte und der Bezirksgerichte beginnen demnächst mit dem 15. Juli und gehen mit dem 25. August zu Ende. Während der Ferien haben nur dringende Angelegenheiten Anspruch auf Besorgung durch die Gerichte. Es wird daher Jedermann erinnert, während dieses Zeitraums sich der Anträge und Gesuche in nicht dringenden Angelegenheiten zu enthalten, außer soweit solche auch in Sachen dieser Art zur Wahrung einer bestimmten Fristen erfordert werden, deren Lauf durch die Ferien ausnahmsweise nicht gehemmt wird (Art. 4 des Gesetzes vom 30. Mai 1858, betreffend die Einführung von Gerichtsferien, R. V. S. 82). Für dringende (Ferien-)Sachen gelten kraft des Gesetzes: 1) Schwurgerichtssachen, andere Strafsachen, sofern sie verhaftete oder öffentliche Diener betreffen, Voruntersuchungen ohne Unterschied, die Verkündigung und Vollstreckung von Urtheilen der Strafgerichte, die Beschlußnahme über Anträge auf Unterdrückung in Beschlag genommener Druckschriften; 2) Unterpfandsachen, Erkenntnisse über Verträge; Exekutionsachen, Gesuche um provisorische Verfügungen und um Beweisaufnahme zum ewigen Gedächtniß; Arrestsachen, insbesondere die Verfügung der Zahlungssperre beim Abhandenkommen von Schuldscheinen und Zinsabschnitten; Wechselsachen; insofern es sich um Anordnung und Vornahme von Vermögensuntersuchungen, um Erkennung des Vantes, um Sicherung, Verwaltung und Veräußerung von Aktivmassen handelt; 3) Obligationen, soweit solche überhaupt den Gerichten obliegen, Aufnahme und Eröffnung lektwilliger Verordnungen. Die Gerichte sind gesetzlich verpflichtet, auch sonstige Geschäfte, sobald sie einer besondern Beschleunigung bedürfen, sowohl von Amts wegen, als auf den Antrag einer Partie für Ferienachen zu erklären. Ein dahin zielender Antrag einer Partie muß aber, um Beachtung zu finden, gehörig begründet und wenn er schriftlich eingereicht wird, als Ferienache bezeichnet sein. Stuttgart, den 3. Juli 1873. Königl. Justizministerium. Mittnachr.

Sand-Verlade-Alford.

Das Einladen von 150 Kubikmeter Sand auf die Bahnhöfe in Ebersbachwagen wird in Alford gegeben, und steht die ungetragene Stelle der Einreichung schriftlicher Offerte bis Mittwöch, den 16. d. Mts. Mittags 12 Uhr entgegen. Der Zuschlag erfolgt an den Wenigst-

nehmenden sofort nach Eröffnung der Offerte. Schorndorf, den 11. Juli 1873. R. Betriebsbauamt. Schöll.

Verkauf eines städtischen Bauplatzes.

Auf Grund Beschlusses der bürgerlichen Collegien wird der an der äußern Grabenstraße zwischen dem sog. Wühlgäßchen und dem Restaurateur Moser'schen Anwesen gelegene städtische Bauplatz am

Montag den 14. Juli Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf gebracht. Bemerk wird übrigens, daß die hinter diesem Bauplatz befindliche alte Grabenstraße nur theilweise mitverkauft wird, indem sich die Stadtgemeinde eine Breite von 8 Fuß, den ehemals Launer'schen Garten entlang vorbehält. Stadtpfleger

Schorndorf. vom Kapf'schen Stipendium 100 fl. hat anzulassen Stadtpfleger Herz.